Editorial

**Karin Böllert · Karin Bock · Rita Braches-Chyrek · Bernd Dollinger ·
Catrin Heite · Fabian Kessl · Werner Thole · Holger Ziegler**

Online publiziert: 7. Dezember 2015
© Springer Fachmedien Wiesbaden 2015

Mit dem Heft 2 des Jahres 2015 der *Soziale Passagen* Journal für Empirie und Theorie der Sozialen Arbeit wird mit der Thematik Familie eine Thematik in den Mittelpunkt gestellt, die für die Soziale Arbeit einerseits sehr zentral ist, die aber andererseits durch erhebliche thematische wie empirische Auslassungen gekennzeichnet ist. Erst allmählich gelangen Familie und Elternschaft - wieder - vermehrt in den Mittelpunkt politischer und sozialpädagogischer Aufmerksamkeiten. Fragen der Erziehung von Kindern, des Kindeswohls, der Förderung und Unterstützung von Kindern, aber auch der familialen und damit geschlechterspezifischen Arbeitsteilung stellen längst nicht mehr eine Privatangelegenheit von Eltern bzw. Personensorgeberechtigten dar. Sozialpädagogisches Handeln ist ganz wesentlich auf Familie und Elternschaft bezogen; die diesem Handeln zugrunde liegenden Interventionsanlässe sind zudem eingebettet in gesellschaftliche Dynamiken veränderter Familienleitbilder, die es gleichermaßen in Bezug auf die Lebenspraxen von Familien zu analysieren wie hinsichtlich ihrer sozialstaatlichen Konnotationen zu entziffern gilt.

Auch für die Kinder- und Jugendhilfe kann gelten, dass sie in vielfacher Hinsicht in ihren Angeboten und Leistungen auf Familie bezogen ist. Vor diesem Hintergrund werden in dem ersten Beitrag *Im Blickpunkt* durch Karin Böllert gesellschaftliche Wandlungsprozesse von Familie skizziert und exemplarisch die darauf bezogenen Antworten der Kinder- und Jugendhilfe untersucht, wobei die Frage nach den jeweiligen Familienleitbildern, die in der Kinder- und Jugendhilfe zum Tragen kommen, im Fokus steht. Soziale Arbeit als Profession spielt seit ihren Anfängen eine zentrale Rolle dabei, Familie als Ressource für die Bearbeitung sozialer Probleme zu erhalten, zu stärken, wiederherzustellen oder bei Nichterfüllung der Aufgaben gar zu ersetzen. Umso erstaunlicher ist, dass die große Bedeutung der Familie für die sozialpädagogische Profession ohne eine adäquate disziplinäre Entsprechung bleibt, wie Kim-

K. Böllert (✉) · K. Bock · R. Braches-Chyrek · B. Dollinger ·
C. Heite · F. Kessl · W. Thole · H. Ziegler
Münster, Deutschland
E-Mail: kaboe@uni-muenster.de

Patrick Sabla in seinem Beitrag deutlich machen kann. In diesem Zusammenhang wird diskutiert, was der Kern einer stärker sozialpädagogisch fokussierten Familienforschung sein kann, die einen sichtbaren Beitrag zum interdisziplinären Fachdiskurs der Familienwissenschaften leistet. Einen solchen Beitrag leistet Claudia Buschhorn, indem sie Adressierungsprozesse im Kontext Früher Hilfen kritisch als Konstruktion von Adressat_innen als potentiell risikobehaftet reflektiert und vor dem Hintergrund eines relational gefassten Adressat_innenbegriffes diskutiert.

Das *Forum* beginnt mit einem Beitrag von Britta Hoffarth, in dem sie einen praxistheoretischen Zugang vorschlägt, welcher Unbestimmtheit und Kontingenz des Handelns am Körper für ein sozialpädagogisches Nachdenken über (jugendliche) Körperverhältnisse berücksichtigt.

Lulzim Dragidella kann zeigen, dass die NATO-Militärintervention in der Bundesrepublik Jugoslawien nicht nur das Kriegsgeschehen im Kosovo maßgeblich beeinflusst hat. Sie hat auch zu einer Veränderung der Gesellschaft im Krisengebiet beigetragen. Nach Kriegsende kam es zu einer gesellschaftlichen Neuordnung unter der UN-Verwaltung, wobei untersucht wird, welche verschiedenen Folgen diese Neuordnung hat.

Dass die Allostase-Theorie einen weitaus differenzierteren Blick auf das Stressverständnis beinhaltet, als bisher verbreitete Ressourcen- und Risikokonzepte zeigt Johannes Steinle. Weitergehende Arbeiten sind notwendig, um die Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit durch die Erkenntnisse der Allostase weiterzuentwickeln.

Obwohl die Geschichte des deutschen Wohlfahrtsstaats ohne die Einbindung von Glaubensgemeinschaften nicht erzählbar ist, und obwohl auch heute ein großer Teil aller Sozialen Dienste durch glaubensgemeinschaftliche Akteure erbracht wird, sind in diesem Feld bislang lediglich wenige Forschungsaktivitäten zu verzeichnen. Vor diesem Hintergrund vermittelt der Beitrag von Carolin Ehlke und Senka Karic Einblicke in ein laufendes Forschungsprojekt, welches sich mit den Repräsentationen von Glaubensgemeinschaften in den Pfaden regionaler Wohlfahrtserbringung auseinandersetzt.

Marie Drüge, Karin Schleider und Maya-Lynn Fuchs vermitteln Eindrücke in eine quantitative Pilotstudie zur Beschreibung von Mobbing unter Berücksichtigung von Supervision in der Sozialen Arbeit. Die Ergebnisse unterstützen Forderungen nach spezifischen Präventions- und Interventionsmaßnahmen und zeigen einen verstärkten Beratungsbedarf bei Mobbingbetroffenen.

In ihrem *Zwischenruf* verdeutlicht die Arbeitsgemeinschaft „Migrationsgesellschaft, Rassismuskritik und Bildung“, dass geflohene Menschen Beweggründe für die riskante Entscheidung haben, nach Orten zu suchen und zu streben, an denen ein wahrscheinlicheres Überleben und ein besseres Leben unter fairen und gerechten Bedingungen möglich ist. Die Missachtung der Motive geflüchteter und geflohener Personen sowie der Begründetheit jeder Flucht führt zu neuer Ausgrenzung.

Seit einigen Jahren haben die frühen Traditionslinien der internationalen und deutschsprachigen sozialpädagogischen Forschung zunehmend Beachtung gefunden. Dagegen liegen erst wenige Ergebnisse darüber vor, wie sich diese Studien auf die Entwicklung professioneller Handlungsformen ausgewirkt haben und wie Problemstellungen der Praxis empirische Sozialforschung angeregt hat. Diese Forschungslücke greift in der Rubrik *Nachgefragt* der Beitrag von Walburga Hoff auf und geht den genannten Zusammenhängen am Beispiel der Arbeiten von Marie Baum nach.

In den *Forschungsnotizen* vermitteln Andreas Polutta und Christian Eberlei Einblicke in ein kooperatives Forschungsprojekt, das auf die Bearbeitung der Frage zielt, ob und inwiefern die alltäglichen Handlungsorientierungen von Fachkräften Sozialer Arbeit unter der Bedingung aktueller Konzepte wirkungsorientierter Steuerung beeinflusst werden bzw. welche konkreten Folgen damit für die fachlich-pädagogische Ebene verbunden sind. Svenja Thielker, Ivo Züchner, Marina Stuckert, Jaqueline Rauschkolb und Werner Thole präsentieren einen Forschungsverbund, mit dem die Bildungswirkungen von Angeboten der Jugendkunstschulen für Kinder und Jugendliche mit Hilfe eines triangulativen Verfahrens längsschnittlich untersucht werden. Ostdeutsche Städte erleben seit der deutschen Wiedervereinigung einen erheblichen Einwohnerverlust. In der Stadtplanung und im politischen Diskurs wird davon ausgegangen, dass diese „Schrumpfung“ alle Lebensbereiche prägt. In dieser Sichtweise geraten aber die lokalen Unterschiede außer Sicht, die die „Werkstatt Sozialraumanalyse“ an der Bauhaus-Universität Weimar mit Frank Eckhard in den Mittelpunkt ihrer Forschungen stellt. Carmen Figlestahler, Lisa Yashodhara Haller, Marko Tapio Perels, Julia Weber, Franz Zahradnik und Mechthild Bereswill beschreiben auf der Grundlage von fünf Promotionsprojekten der Hans-Böckler-Nachwuchsgruppe „Junge Erwachsene zwischen Aktivierung und Prekarisierung – Institutionelle Interventionen und biographische Verarbeitungen im Wohlfahrtsstaat“ den Wandel der Erwerbsgesellschaft und der Wohlfahrtsproduktion aus der Perspektive der Adressat_innen einer aktivierenden Sozialpolitik. Die Prävalenzstudie „Kinder in Deutschland – KiD 0–3“ zur Erfassung von psychosozialen Belastungen und Frühen Hilfen in Familien mit 0–3-jährigen Kindern wird von Andreas Eickhorst, Christian Brand, u. a. vorgestellt. Bernd Holthusen gibt erste Einblicke in ein im Herbst 2015 begonnenes Forschungsprojekt am Deutschen Jugendinstitut, das auf die Exploration der Lebenslagen unbegleiteter und begleiteter minderjähriger Flüchtlinge nach ihrer Ankunft in Deutschland zielt und Aufschluss über die Erfahrungen der jungen Flüchtlinge mit dem deutschen Hilfe- und Aufnahmesystem geben soll.

HerausgeberInnen und Beirat laden auch mit dieser Ausgabe der *Soziale Passagen* Journal für Empirie und Theorie der Sozialen Arbeit dazu ein, konstruktive und kritische Rückmeldungen mitzuteilen und eigene Beiträge zum Abdruck einzureichen. Vor allem wünschen wir beim Lesen dieser Ausgabe der Zeitschrift *Soziale Passagen* Journal für Empirie und Theorie der Sozialen Arbeit viel Spaß und anregende Bildungserfahrungen.